

# NATIONALPARK-ZEITUNG

# DONAU-AUEN

HEFT Nr. 4  
1993

An einen Haushalt · P.b.b.

## ELDORADO FÜR FISCHER

Die Donau zählt zu den artenreichsten Fischgewässern Europas. Donauström und Augewässer sind deshalb ein beliebter Treffpunkt für Fischer. Heute ist die Sportfischerei vorherrschend, in der Vergangenheit bildete der Fischreichtum eine wichtige Lebensgrundlage für die Bevölkerung. Vor vierhundert Jahren erlebte die Donaufischerei bei Wien ihren Höhepunkt. An einem einzigen Markttag wurden damals über 400 Hausen – zentnerschwere Störfische – verkauft. Noch in den Fünfziger Jahren wurden allein im Wiener Bereich jährlich 50.000 kg Fische gefangen und am Fischmarkt verkauft.

Noch bieten Strom und Nebengewässer im Bereich der Donau-Auen günstige Lebensbedingungen. Vor allem Altarme und Altwässer beherbergen eine vielfältige Fisch-

fauna. Auweiher und Altarme bieten ein reiches Nahrungsangebot: Der schlammige Boden und das Dickicht der Wasserpflanzen wird von der Schleie geschätzt. Der Bitterling lebt nur in Gewässern, wo auch die großen Muschelarten vorkommen. Das Bitterlingsweibchen legt seine Eier in die Atemöffnung einer Muschel, wo die Jungfische heranwachsen. Später verlassen die Jungfische ihre „Wirtsmuschel“.

### GUTE KINDERSTUBE

Die reich gegliederten Flachwasserbuchten mit ihrem kiesigen Untergrund sind wiederum ein „Eldorado“ für Flußfische: Die Fischbrut benötigt für ihr Gedeihen ja wohltemperierte, ruhige Flachwasserzonen. Die Donau-Auen bieten noch vielen

Fischarten, die anderswo infolge menschlicher Eingriffe ihren Lebensraum verloren haben, ideale „Kinderstuben“.

In der österreichischen Donau sind bisher 57 Arten belegt. Die ursprüngliche Artenvielfalt – mit Ausnahmen wie den großen Störfischen – ist noch weitgehend erhalten. Aber Kraftwerksbau, Donauregulierung und Gewässerverschmutzung verlangen ihren Tribut. Gegenwärtig sind 30 der in der Donau lebenden Fischarten gefährdet, 9 Arten sind vom Aussterben bedroht.

Diesen Lebensraum zu bewahren, ja die Bedingungen für die Fische zu verbessern, erfordert Handeln: Die Erhaltung der freien Fließstrecke an diesem Abschnitt der Donau und die Verwirklichung des Flußbau-Konzeptes sind einige jener Vorteile des Nationalparks, die für den Schutz der heimischen Fischfauna von unschätzbbarer Bedeutung sind.

### INHALTE:

- Fischer und Nationalpark
- Zweite Runde für Gemeinden
- Wissenschaftler: Sofort Beginn
- Wenn Tiere „vogelfrei“ sind
- Jedes Jahr ein Großkraftwerk

Altarm: Wohnstube für Fische





## LIEBE LESER!

In diesen Tagen sind die Donau-Auen wieder ein begehrtes Ausflugsziel: Vor allem Stadtbewohner schätzen einen Spaziergang durch die blühenden Auwälder. Anlässlich der Schneeglöckchenblüte haben freiwillige Helfer im Auftrag der Nationalparkplanung Flugblätter verteilt: Die Besucher wurden darin gebeten, sich rücksichtsvoll zu verhalten und jede Beunruhigung der Tier- und Vogelwelt zu vermeiden.

Ursprüngliche Natur wird immer seltener. Es liegt an uns, ihr wieder Raum zu verschaffen! In den Donau-Auen gibt es zwar eine Reihe von Schutzgebieten, doch ein einheitliches Konzept fehlt ebenso wie wirksame Schutzmaßnahmen. Der Nationalpark bringt beides. Das Konzept für den Nationalpark Donau-Auen ist sehr weit gediehen. Es wird im Frühjahr in den einzelnen Gemeinden vorgestellt und diskutiert werden. Ab sofort gibt es dazu schriftliche Informationen und Pläne in jedem Gemeindeamt. In allen Gemeinden entlang der Donau wird es noch vor dem Sommer Veranstaltungen geben, zu denen ich Sie herzlich einlade. Nützen Sie die verbleibende Zeit: Noch können Ihre Ideen berücksichtigt und Wünsche in die Planung eingearbeitet werden! Im Herbst wird der Endbericht den verantwortlichen Politikern vorgelegt.

Dr. Reinhold Christian  
Direktor der Betriebsgesellschaft  
Marchfeldkanal

# ES DARF GEFISCHT WERDEN!

Die Fischfauna in der Donau ist nicht nur durch Kraftwerksbau, Regulierung und Verschmutzung der Gewässer gefährdet. Menschliche Eingriffe haben das Leben im Wasser auch sonst stark verändert:

Derzeit werden pro Jahr bis zu 8000 kg Fische gefangen. Um Hecht, Zander und Karpfen entnehmen zu können, werden umfangreiche Besatzmaßnahmen erforderlich. Dabei werden auch Fische eingesetzt, die nicht dem Lebensraum der Donau entsprechen. Der Besatz mit standortfremden Arten (Aal, Amur, Tolstolob) sowie das Einbringen exotischer Arten (Sonnenbarsch, Blaubandbärbling) stören aber das ökologische Gleichgewicht: Viele hier heimische Arten können dieser Konkurrenz nicht standhalten, ihr Bestand geht drastisch zurück.

## FISCHER PLANEN MIT

Der Nationalpark wird auch für die Fischerei Veränderungen bringen. Grundsätzlich: In einem Nationalpark darf gefischt werden. Allerdings müssen Rege-

lungen getroffen werden, die einen sinnvollen Schutz der heimischen Fischfauna bewirken. An der Erstellung eines Konzeptes für die Fischerei im Nationalpark wird zur Zeit gearbeitet. Eine endgültiger Vorschlag für eine Regelung ist noch ausständig.

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Planern und Fischern soll die beste Lösung für Mensch und Fauna finden helfen.

### Notwendige Maßnahmen betreffen vor allem

- die Bewahrung des vielfältigen Lebensraumes,
- die Förderung der autypischen Fischarten,
- die Anpassung von Schonzeiten und Brittelmaßen,
- die Ausweitung der Schongebiete.

Alle Maßnahmen werden schrittweise durchgeführt und mit den betroffenen Fischern und ihren Interessenvertretungen vorher abgesprochen. Falls wirtschaftliche Nachteile entstehen, werden diese ausgeglichen oder entschädigt.



Gründling

# GEMEINDEN NEHMEN STELLUNG

In diesen Tagen ist es soweit: Die Bürgermeister der 13 Anrainergemeinden erhalten jene Teile des Nationalparkkonzeptes, die sich speziell den Interessen und Problemen der Gemeinden widmen. Neben einer Beschreibung gehören dazu auch Karten und Pläne über

- den Wert des Naturraumes,
- die Zonierung (Was ist wo erlaubt, was darf bewirtschaftet werden?),
- Ausstattung des Nationalparks mit Einrichtungen für die Besucher,
- flußbauliche Maßnahmen

## ANHÖRUNG

Im Bundesgesetz zur Vorbereitung eines Nationalparks in den Donau-Auen heißt es: „Der Nationalparkvorbereitungskommission obliegt es, den Vertragsparteien **nach Anhörung der jeweils betroffenen Gemeinden** Vorschläge ...zu erstatten.“

Gegenstand der Anhörung sind alle die einzelnen Gemeinden betreffenden Planungen, Maßnahmenkonzepte und Nutzungsänderungen. Die Gemeinden können zum Beispiel zur Zonierung Stellungnahmen und Änderungsvorschläge machen.

Vor allem aber sollen die Gemeinden ihre Vorstellungen und Wünsche hinsichtlich der künftigen Entwicklung bekanntgeben: Sollen Lehrpfade oder Aussichtspunkte geschaffen werden? Sind örtliche Museen, Schlösser, andere Gebäude in das Ausstellungskonzept einzubeziehen? Wo sind Parkplätze möglich, wo erwünscht, wo unerwünscht? Will die Bevölkerung ein dichtes, ein gut gestaltetes Wegenetz?

Neben dem Naturschutz soll der Nationalpark auch Einrichtungen für die Besucher bieten, aber nicht jede Gemeinde kann ein Nationalparkzentrum erhalten. Die Planer haben dafür zwei Standorte vorgeschlagen: Im Westen in der Lobau, im Osten in Petronell, Bad Deutsch-Altenburg oder in Hainburg. Aber vielleicht gibt es auch in anderen Gemeinden Interesse dafür oder für andere Einrichtungen.

## FORDERUNGEN

Die Gemeinden können zugleich ihre Wünsche und Forderungen im Zusammenhang mit einem Nationalpark formulieren. Dazu zählen unter anderem:

Die Sicherung der Trinkwasserreserven und -entnahmemöglichkeit, umweltorientierte Maßnahmen wie notwendige Kläranlagen, Fragen der Verkehrsanbindung, Infrastruktur, gewünschte Einrichtungen im Nahbereich oder im Nationalpark selbst und künftige Arbeitsplätze im Nationalpark usw.

Nicht Sache der Gemeinde kann es aber sein, über Entwicklungen in anderen Gemeinden mitzubestimmen!

Die großen Grundeigentümer, die Bundesforste, die Gemeinde Wien und die Republik Österreich, nehmen ihre Interessen in der zuständigen Nationalparkvorbereitungskommission wahr.

## VERANSTALTUNGEN NOCH VOR DEM SOMMER

Die Gemeindevertretungen werden ihre Meinungen zum Konzept Nationalpark Donau-Auen voraussichtlich erst nach eingehender Information der Bevölkerung äußern. Daher werden in allen Gemeinden noch vor dem Sommer Informationsveranstaltungen stattfinden, damit alle Bürger Stellung nehmen können.

Schon vorher wird es aber in den Katastralgemeinden an der Donau Sprechstunden der Nationalparkplaner geben. Machen Sie von dieser Möglichkeit der Detailinformation Gebrauch.

**Wo und wann? Das erfahren Sie aus den Einladungen, die jeder Haushalt erhält.**

**Und: Im Gemeindeamt gibt es das Konzept samt Karten und Plänen.**



Baumriesen in der Au

# BLAUSTERN UND FEIGWURZ



Prof. Elfrune Wendelberger

**V**eränderlich ist das Gesicht der Landschaft am Strom, ist ihr Duft, ihre Melodie. Ohne Unterlaß enthüllt der Auwald im Wechsel der Jahreszeiten Neues und Unerwartetes, beinahe unerschöpflich ist sein Reichtum an Lebensformen. Haben im Vorfrühling alleine die Schneeglöckchen die kurze Zeitspanne vor der Belaubung genützt, um ihre Blüten tausendfach zu entfalten, so sind zur Osterzeit bereits eine ganze Reihe anderer Pflanzen an ihre Stelle gerückt. Zwar sind die meisten Bäume noch ziemlich kahl – aber die Traubenkirschen haben ihre glänzend grünen Blätter schon voll entfaltet, die Baumweiden sind immerhin schon goldgrün überlaufen, und auf den Schotterbänken werden die honigduftenden Blütenkätzchen der Strauchweiden eifrig von den Bienen umschwärmt.

## WILDGEMÜSE

Am Grunde der Eschenbestände herrscht jetzt der Bärlauch, der „wilde“ Bruder des Knoblauch. Mit seinen spinatgrünen Blättern bedeckt er den Boden oft über weite Flächen so vollständig, daß dazwischen kaum eine andere Pflanze Raum findet.

Seine schönen, weißen Blütendolden könnten jedem Garten zur Zierde gereichen – würden sie nicht atemberaubend nach Knoblauch riechen. Kaum zu glauben, daß er zu den vornehmen Liliengewächsen gehört! Immerhin schenkt er uns mit seinen Blättern ein köstliches und gesundes Wildgemüse.

Hinter Busch und Hecken sind nun auch die Veilchen erblüht, in allen Schattierungen, von blau bis weiß. An die 10 Arten verstecken sich in den Donau-Auen – nicht nur das Wohlriechende Veilchen erfreut uns mit seinen Duft. Mit veilchenähnlichen, aber glänzenden Blättern überzieht die Feigwurz, auch Scharbockskraut genannt, feuchte Gräben und Mulden. Mit ihren fettig-gelben Blüten sieht die kleine Pflanze wie eine Miniaturausgabe der Dotterblume aus.

## SELTENE SCHÖNHEIT

Die schönste Blume des Aufrühlings aber macht sich rar: Nur da und dort leuchten die azurblauen Blüten des Zweiblättrigen Blaustern aus dem vorjährigen Fallaub. Als einzige von zirka hundert Arten seiner Gattung hat der den Sprung über die Al-



Blaustern



Schuppenwurz

pen gewagt. Verwandt mit dem Blaustern ist der zierliche Gelbsterne, dessen Blüten sich bei Kälte und Regen sogleich schließen.

Doch selbst ein echter Schmarotzer kommt im April ans Tageslicht, um für den Rest des Jahres wieder unter der Erde zu verschwinden:

Einzelnen oder in dichten Nestern brechen fleischfarbige, schuppige Trauben aus dem Boden, an denen sich bald die blaßrosa Rachenblüten entfalten. Die Schuppenwurz zieht alles, was sie zum Leben braucht, aus den Wurzeln benachbarter Bäume – ohne diesen merklich zu schaden.

## HABEN ODER LIEBEN

Aber eine Frage, lieber Aubesucher, liegt mir am Herzen: Bist Du ein Blumenfreund oder ein Blumenliebhaber? Du meinst, das wäre dasselbe – und spitzfindige Haarspalterei, einen Unterschied zu machen? Nun, der Blumenfreund liebt die Blumen als lebendige Mitgeschöpfe, die nach denselben Gesetzen wie Du und ich leben, nur stiller und wehrloser. Der Blumenfreund sorgt sich um ihr Wohlergehen, achtet ihre Daseinsberechtigung.

Beim Blumenliebhaber liegt die Betonung auf „haben“: Er möchte die Blumen haben – in den Händen, in der Vase. Die gepflückten Frühlingsblumen finden in wenigen Tagen ihr trauriges Begräbnis im Abfalleimer. Das Erlebnis der Blütenwunder in der Au aber bleibt Dir für immer!

Herzlichst Ihre  
Prof. Elfrune Wendelberger, Botanikerin

# KEIN PLATZ FÜR WILDE TIERE

**T**ierfilme und Naturserien können die höchsten Einschaltquoten verbuchen. Hund und Katz' genießen schon längst den Status von Familienmitgliedern. Doch unsere Tierliebe ist sehr einseitig. Tiere in freier Natur sind in Österreich bedroht wie noch nie:

In den letzten zehn Jahren sind zirka 70 heimische Tierarten ausgestorben. Darunter befinden sich bekannte Tiere wie der Rotfußfalke und der Löffler, aber auch unbekanntere wie Rothalstaucher und Sichler.

Die Rote Liste führt noch weitere 2200 Arten an, die akut gefährdet sind. Die Wiesenweihe, die als Bodenbrüter feuchte Wiesen bevorzugt, rangiert auf der Roten Liste der gefährdeten Listen ganz oben. Der Huchen oder Donau-Lachs ist mit bis zu 1,5 m Länge und 30 kg unser größter Edelfisch. Aber die Verbauung der Flüsse bedroht seine Existenz.

## NUR RESTFLÄCHEN

Wesentliche Ursache für das Artensterben ist die Zerstörung natürlicher Lebensräume. Jährlich werden in Österreich tausende Hektar verbaut, zubetoniert, asphaltiert. Die Natur muß sich mit „Restflächen“ begnügen.



Ausgedehnte Schutzgebiete

Viele Wildtiere geraten „ins Abseits“, weil sie vom Menschen als Konkurrenz empfunden werden: So lebt der Kormoran von Fischen – diese beansprucht aber auch der Mensch für sich (allein). Wollen wir mit den Tieren teilen lernen?

Staat und Gesellschaft haben sich gesetzlich zum Schutz der Natur verpflichtet. Aber Gesetze haben das Artensterben bisher kaum eingebremst. Ganz im Gegenteil: Die größten Lücken für einen umfassenden Naturschutz sind in den Naturschutzgesetzen selbst zu finden.

## VOGELFREI?

Als Fallbeispiel unsere Saatkrähe: Von Eisenstadt über Wien bis in die Wachau fliegt eine Saatkrähe in ungefähr zwei Stunden. Daß sie dabei mehrmals ihren Rechtsstatus wechselt, kann sie nicht wissen. In Niederösterreich wird die Saatkrähe durch das Naturschutzgesetz geschützt. In Wien unterliegt sie dem Jagdgesetz, wird aber ganzjährig geschont. Im Burgenland gilt für sie auch das Jagdgesetz, sie genießt aber keine Schonzeit: Hier ist die Saatkrähe somit „vogelfrei“.

Die neue Umweltministerin Maria Rauch-Kallat will eine einheitliche Regelung der Schutzbestimmungen erreichen. Zur Realisierung müssen aber noch massive Widerstände überwunden und Interessen koordiniert werden.

Die Einrichtung von Schutzgebieten, auch in Form von Nationalparks, ist also für viele Tiere eine Frage von Sein oder Nichtsein geworden.

(Quelle: PANDA, Zeitschrift des WWF, Heft 4/1992)



Kormorane

# WELCHEN SCHUTZ VERDIENT DIE AU?

**W**eite Teile der Aurlandschaft stehen bereits unter Schutz. Wie die Karte zeigt, handelt es sich dabei um ein Mosaik verschiedener Schutzformen, die einzelne Teile der Au in recht unterschiedlicher Weise schützen.

## BESTEHENDE SCHUTZGEBIETE

**NATURSCHUTZGEBIETE** sind von weitgehender Ursprünglichkeit und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Naturschutzgebiete haben konservierenden Charakter, jeder Eingriff in das Pflanzenkleid und Tierleben ist untersagt. Nutzungen sind in einem Naturschutzgebiet gestattet, wenn dadurch das Ziel der Schutzmaßnahmen nicht gefährdet wird, insbesondere der Bestand des geschützten Tier- und Pflanzenvorkommens. Zu seinem Schutz kann ein Betretungsverbot oder ein Wegegebot festgelegt werden. Aber Naturschutzgebiete sind kaum für Besucher eingerichtet. Es gibt keine Information, keine Besucherbetreuung und nur selten Kontrollen.

**LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE** sind Gebiete, die eine hervorragende Schönheit oder Eigenart aufweisen, als typische Kulturlandschaft von Bedeutung sind oder der Erholung der Bevölkerung und dem Fremdenverkehr dienen. Widmungen außerhalb der Landwirtschaft bedürfen hier der Bewilligung durch die Landesregierung. Auch bestimmte forstwirtschaftliche Maßnahmen bedürfen der Bewilligung, um die Schönheit und Eigenart des Landschaftsbildes oder den Erholungswert der Landschaft nicht zu beeinträchtigen.

**BIOSPHERÄN-RESERVATE** werden seit 1970 als eine Initiative der UNESCO errichtet. Das Ziel ist, wertvolles Naturerbe weltweit durch die Errichtung eines Netzes von Biosphären-Reservaten zu erhalten und zu schützen. Diese Reservate können repräsentative Beispiele von Naturlandschaften, einzigartige Gemeinschaften der Flora oder Fauna und Gebiete mit ungewöhnlichen Merkmalen erfassen. Biosphären-Reservate spielen eine besondere Rolle für die Erforschung von Veränderungen in der Biosphäre als Ganzes. Sie sind wichtige Areale für eine ständige Umweltüberwachung.

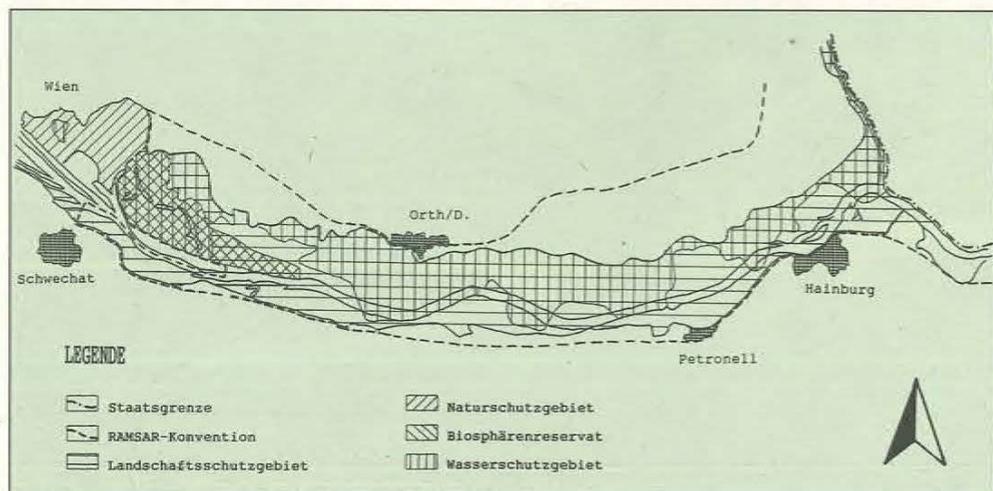
**RAMSAR-KONVENTION:** Sie beinhaltet Übereinkommen über Feuchtgebiete, die als Lebensraum für Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung sind. Im Rahmen dieser Konvention sollen erhaltungswürdige Feuchtgebiete als Regulatoren für den Wasserhaushalt, als Lebensraum für eine besondere Pflanzen- und Tierwelt geschützt werden. Alle Maßnahmen zur Erhaltung, Hege und ausgewogener Nutzung haben auf die Bestände ziehender Wat- und Wasservögel Rücksicht zu nehmen.

**WASSERSCHUTZ- UND SCHONGEBIETE** dienen dem Schutz von Wasserversorgungsanlagen gegen Verunreinigung oder gegen eine Beeinträchtigung ihrer Ergiebigkeit. Für diese Gebiete können besondere Anordnungen über die Bewirtschaftung oder sonstige Benutzung getroffen werden. Für das Gebiet des Marchfeldes besteht eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung, die Widmungen für wasserwirtschaftliche Zwecke, Einschränkungen oder die Anerkennung wasserwirtschaftlicher Interessen regelt.

## UND NATIONALPARKS

**NATIONALPARKS** bewahren wertvolle Ökosysteme in ihrer Vielfalt und Ursprünglichkeit. Die Natur entwickelt sich frei und nach den ihr eigenen Gesetzen. Auf dem Großteil seiner Fläche ist auf Dauer die wirtschaftliche Nutzung auszuschließen. Das Gebiet genießt besonderen Schutz durch die obersten Behörden des Landes. Ein Nationalpark ist eine Stätte der Forschung und Naturbeobachtung. Er bietet dem Besucher Naturerlebnis und Erholung. Der Schutz der Natur hat absoluten Vorrang!

Der Nationalpark wird oft als „Krone des Naturschutzes“ bezeichnet. Die freie Entfaltung der Natur wird mit Erlebnis und Bildung für den Menschen verbunden.



Schutzkategorien in den Donau-Auen

# LAND AM STROME

## PRO JAHR EIN GROSSKRAFTWERK

In ganz Österreich werden derzeit ungefähr zwei Drittel des Potentials an Wasserkraft genützt: Selbst wenn wir auch das letzte Gebirgstal zubetonieren – irgendwann sind alle diese Energiequellen erschlossen. Was dann? Eine zweite Donau haben wir nicht! Das Energieproblem kann durch den Donauausbau nicht gelöst, sondern bestenfalls wenige Jahre verschoben werden. Ist uns das den Verlust der einzigartigen Aulandschaft wert?

Außerdem ist zu bedenken, daß die Stromerzeugung aus Wasserkraft ihre große Spitze im Sommer hat. Der größte

Stromverbrauch entsteht jedoch im Winter. Als Ergänzung müßten deshalb in jedem Fall kalorische Kraftwerke errichtet werden.

Der Stromverbrauch in Österreich stieg 1990 und 1991 um jeweils 4 bis 4,5 Prozent. Eine große Staustufe bei Engelhartstetten könnte gerade diese Zuwachsrate des Bedarfs an elektrischer Energie eines solchen Jahres abdecken. Eine Staustufe bei Wildungsmauer oder bei Wolfsthal würde weit weniger Strom erzeugen.

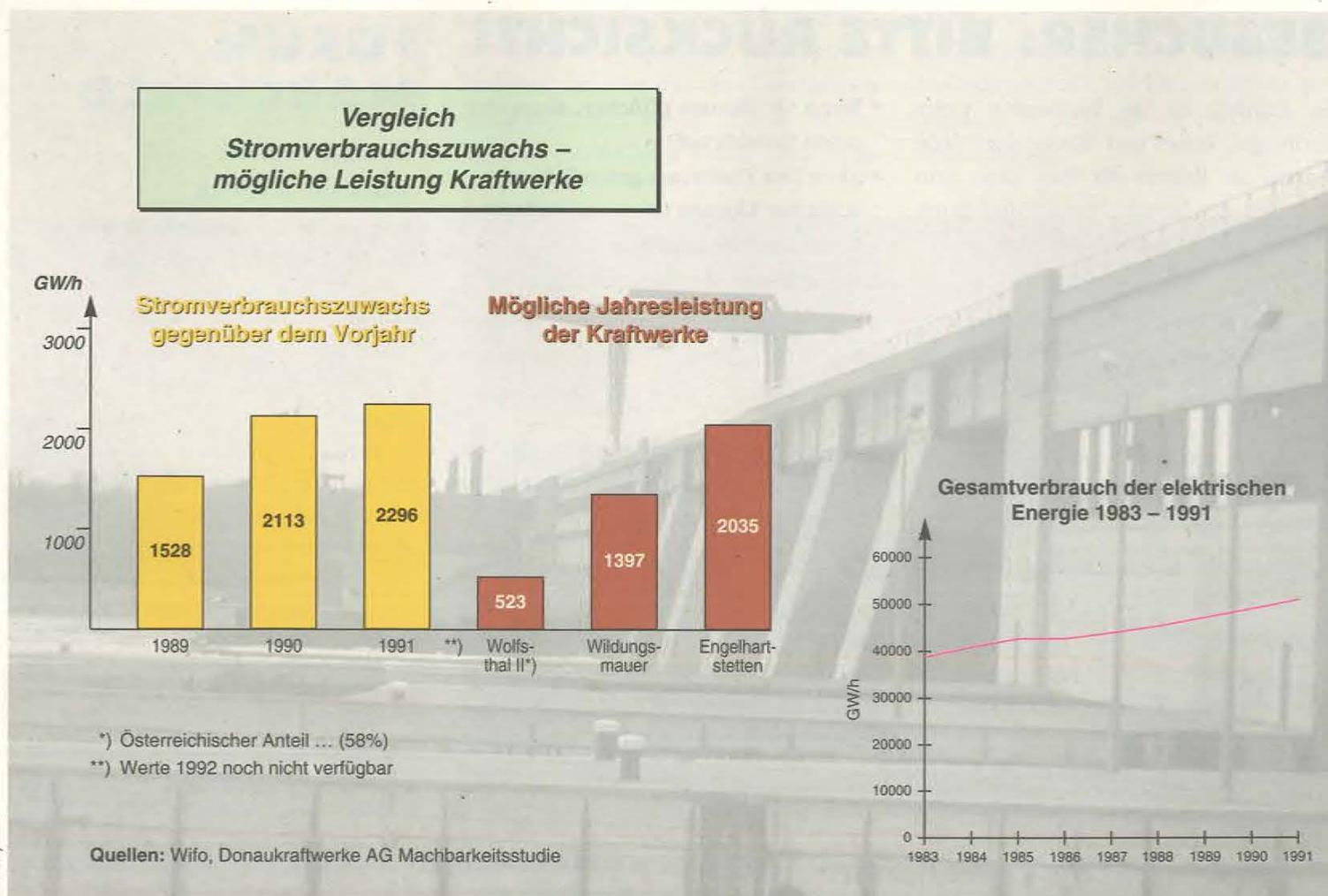
## HOHE KOSTEN

Die Baukosten für ein Kraftwerk bei Engelhartstetten würden über 14,6 Milliar-

den, für ein Kraftwerk bei Wildungsmauer 12,7 Milliarden öS verschlingen. Selbst die Kosten für den österreichischen Anteil an einem Kraftwerk bei Wolfsthal werden auf über 8,1 Milliarden öS beziffert.

Eine Sohlstabilisierung der gesamten Donausohle im Nationalparkbereich würde – nach aktuellen Schätzungen – deutlich weniger, nämlich 2 bis 3 Milliarden öS kosten.

Die Donaukraft AG erwartet als Zuschuß vom Bund für die beiden Kraftwerke Wildungsmauer und Wolfsthal fast 7 Milliarden öS (für die Staustufe Wien-Freudenau sieht das Budget 3,3 Milliarden als Zuschuß vor).



# WISSENSCHAFTER FÜR MAXIMALVARIANTE



Univ.-Prof.  
Dr. Karl Burian

Vorsitzender des  
Wissenschaftlichen  
Beirats

Der Nationalparkplanung stehen im Wissenschaftlichen Beirat hochrangige Experten beratend zur Seite. Der Beirat fällt – nach eingehender Prüfung der Fakten – das Urteil, daß „Kraftwerk und Nationalpark einander ausschließen“.

Auch die Kraftwerksvariante Wolfsthal II wird von den Wissenschaftlern abgelehnt. Denn ein Kraftwerk bei Wolfsthal würde zwar nicht in das Nationalparkgebiet hineinreichen, sein Rückstau hätte aber gravierende Auswirkungen auf das Auensystem und auf die March.

Bezüglich der Ausdehnung des Nationalparks plädiert der gesamte Wissenschaftliche Beirat für die sogenannte „Maximalvariante“: Für einen Nationalpark von der Lobau bis zur Staatsgrenze. Das hat seinen guten Grund: Im gesamten Verlauf findet man recht unterschiedliche Autypen und viele einzigartige Biotope. Außerdem besteht ein Zusammenhang zwischen der Stabilität eines Ökosystems und seiner Größe: Je größer, desto stärker kann sich das Ökosystem selbst regulieren. Die Ausdehnung ist auch entscheidend für viele geschützte Tierarten, die einen großen Aktionsradius haben.

## SOFORT BEGINNEN

Der Nationalpark soll zuerst auf jenen Flächen eingerichtet werden, die im Besitz der österreichischen Bundesforste, der Re-

publik Österreich und der Gemeinde Wien sowie des Worldwide Fund for Nature (WWF) sind. Letztlich soll aber das ganze Gebiet, sofern die Grundeigentümer zustimmen, in den Nationalpark eingegliedert werden. Die Errichtung eines Modell-Nationalparks wird vom Wissenschaftlichen Beirat abgelehnt: Dessen Schwäche liegen unter anderem in der geringen Ausdehnung. Die durch ihn gewonnenen Erfahrungen können nicht kritiklos auf größere Flächen übertragen werden. Eine internationale Anerkennung ist daher auszuschließen.

Der Wissenschaftliche Beirat fordert auch die rasche Realisierung des Flußbau-Konzeptes. Vorrangig ist unter anderem ein Großversuch, um zu sehen, wie die Sohleintiefung am besten gestoppt werden kann.

## BESUCHER: BITTE RÜCKSICHT!

Im Frühling ist der Brutbeginn vieler Greifvögel, Reiher und Wasservögel. Jede Störung zu Beginn der Brut kann zum Verlassen der Nester (Horste) und damit zum Tod der Jungen im Ei führen.

Im Frühjahr stellt der Mensch auch für das Wild, das durch den Winter geschwächt ist, eine starke Beunruhigung und zusätzliche Belastung dar. Um die Beunruhigung für die Tiere des Gebietes möglichst gering zu halten, beachten Sie bitte beim Besuch der Au folgende Regeln:

- **Bleiben Sie als Spaziergänger im unmittelbaren Bereich der Wege!**
- **Fahren Sie nur auf den gekennzeichneten Wegen mit dem Rad!**
- **Verursachen Sie nicht unnötigen Lärm!**
- **Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine!**

- **Wenn Sie Blumen pflücken, dann nur einen Handstrauß!**
- **Aber: Das Entfernen gesetzlich geschützter Blumen ist streng verboten!**
- **Entzünden Sie kein Feuer!**
- **Hinterlassen Sie keinen Müll!**

Die Donau-Auen sind ein empfindliches Ökosystem. Durch richtiges Verhalten kann jeder einzelne zum Schutz beitragen.



Bärlauch

## FORUM MARCHFELD

Lesung des Dichters

**Günther Schwab**

Im Speicher des Schlosses Marchegg  
am 17. April 1993, um 19 Uhr

Günther Schwab, weltbekannter Autor zahlreicher Bücher und Drehbücher, ist einer der Pioniere des Umweltschutzgedankens. Er hat sich die Aufgabe gestellt, in seiner Dichtung das Weben und Leben des Naturgeschehens darzustellen. Bekannte Titel: „Der Wind über den Feldern“, „Der Förster vom Silberwald“ und „Leben am Strom“. Schwab ist ein intimer Kenner des Marchfeldes, wo er viele Jahre gelebt und gearbeitet hat. Im Rahmen der Lesung wird auch eine Ausstellung der Nationalparkplanung Donau-Auen zu sehen sein.

### IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal, Nationalparkplanung Donau-Auen, 2232 Deutsch-Wagram, Franz Mair-Straße 47; Redaktion: Dipl.-Ing. Robert Brunner, Dr. Reinhold Christian, Mag. Barbara Grabner; Gestaltung, Satz und Druck: Gugler, 3390 Melk; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Verlagspostamt: 2232 Deutsch-Wagram.